

Positionspapier „Klima“ der AFD-Fraktion Bayern, September 2019

Einleitung

Klimadynamik ist ein globales Phänomen, das den derzeitigen Zeitgeist mehr bestimmt, denn je: Eine Dynamik, die seit der Erdentstehung besteht und noch bestehen wird, solange die Erde über eine Atmosphäre verfügt. Bisherige Klimaänderungen, die zu Warm- und Kaltzeiten führten, wurden bis vor einigen hundert Jahren allein durch natürliche Prozesse ausgelöst. Es waren terrestrische Prozesse wie Vulkanausbrüche und die thermohaline Zirkulation oder extraterrestrische Prozesse, wie die Milanković-Zyklen oder die solare Aktivität, die zu teils erheblichen Änderungen des Paläoklimas führten.

Der Beginn der Nutzung von fossilen Quellen zur Energiegewinnung markierte vor gut 150 Jahren den Start der Industrialisierung und damit den Übergang vom agrarischen zum industriellen Produktionswesen. Es herrscht breiter Konsens darüber, dass sich die atmosphärische CO₂-Konzentration in diesem Zeitraum von etwa 300 ppm (0,03 %) auf etwa 400 ppm (0,04 %) erhöht hat. Die Frage nach dem anthropogenen Anteil dieser Differenz ist neben dem Gesamteinfluss von CO₂ auf das globale Klimageschehen Gegenstand und Auslöser der derzeit hitzig und emotional geführten Klimadebatte.

Der Glaube an die komfortable Lösung, dass CO₂ den Großteil der globalen Klimadynamik bestimmt, ist jedoch nicht nur naiv, sondern auch grob fahrlässig. Aktion und Reaktion können in so vielschichtigen und komplexen Systemen wie dem Erdklima bisher noch von keinem Modell hinreichend genau in Zusammenhang gebracht werden. Wir sind bisher nicht in der Lage, die Wirkung von anthropogenen Substanzen auf alle Teile der Umwelt und auch den Menschen zu quantifizieren, zu bewerten und sie seriös von natürlichen Quellen und Prozessen zu differenzieren. Dies gilt vor allem für CO₂ und seine Auswirkungen auf die Troposphäre.

Dazu Prof. Nir Shaviv (Professor am Racah-Institut für Physik der Hebräischen Universität Jerusalem): „Die wichtigste Frage in der Klimaforschung ist die nach der Klimasensitivität, also wie stark die durchschnittliche globale Temperatur ansteigt, wenn man zum Beispiel die CO₂-Menge verdoppelt. [...] Die geringe Klimasensitivität bedeutet, dass die zukünftige Klimaerwärmung gutartig und innerhalb der Ziele der Gipfeltreffen von Kopenhagen und Paris sein wird, ohne dass besondere Maßnahmen

ergriffen werden müssen. Es sollte überlegt werden, wie viele Mittel wir für ein Problem ausgeben wollen, das deutlich gutartiger ist als allgemein angenommen.“

Eine gesunde Skepsis bildet vor allem in der Wissenschaft und Forschung eine positive und wichtige Eigenschaft. Genau deshalb sind so wichtige und allumfassende Weichenstellungen wie, die auf Indizien, Halbwissen und Ideologie fußende Entscheidung zur völligen Dekarbonisierung sehr gefährlich. Wirklich verlässliche Kenntnisse zu erwerben kostet Zeit und macht oft Mühe, ist aber für eine ganzheitliche Betrachtung unerlässlich. Die Balance zwischen Offenheit gegenüber neuen Theorien und deren skeptischer Überprüfung ist aber in einer emotional und dogmatisch geführten Debatte nicht mehr gegeben.

Die Investition in unwirtschaftliche und auf dem freien Markt unhaltbare Scheinlösungen ist inakzeptabel. Wir fordern deshalb auch eine klare und vorurteilsfreie Bilanzierung aller Auswirkungen und Investitionen in lösungsorientierte Forschung für echte und zukunftssichere Alternativen. Entscheidungen dürfen nicht von der naturwissenschaftlichen Basis entkoppelt werden!

Die Atmosphäre und ihre Treibhausgase

Die Hauptbestandteile der Gasphase der erdnahen Atmosphäre bilden neben ca. 78 % Stickstoff (N_2), auch ca. 21 % Sauerstoff (O_2) und ca. 1 % Argon (Ar). Weiterhin macht Wasserdampf (H_2O) im Mittel etwa 0,4 Vol. % der gesamten Atmosphäre aus. CO_2 gehört dabei zu den Spurengasen (weitere sind: Ne, He, Kr, H₂, CH₄), die insgesamt etwa zu einem Anteil von 0,044 % vertreten sind. Etwa 0,04 % davon wird durch CO_2 belegt.

Laut Umweltbundesamt werden etwa zwei Drittel des Treibhauseffektes durch Wasserdampf ausgelöst, der sich in der Atmosphäre sehr heterogen verteilt. Umso feuchter die Luft, desto höher der Anteil der zurück zum Boden reflektierten Infrarotstrahlung. Dieser hohe Beitrag resultiert zum einen aus dem hohen Anteil von Wasser in der Atmosphäre und zum anderen aus den vergleichsweise sehr breiten Absorptionsband im Infrarotbereich. Aufgrund der Überlappung der Absorptionsspektren von CO_2 und Wasser im Bereich des 15 μm Frequenzbandes, lässt sich der genaue Anteil von CO_2 an der Erwärmung der Troposphäre nicht hinreichend genau quantifizieren. Er ist stark vom Wassergehalt des über dem Boden befindlichen Luftpaketes und der Wolkenbildung abhängig.

Per Definition wird das GWP (Global Warming Potential), also die Fähigkeit eines Treibhausgases Wärmestrahlung in der Atmosphäre zu halten in CO_2 -Äquivalenten angegeben und stellt damit eine

grobe Näherung dar, um eine Vergleichbarkeit unter den unterschiedlichen Treibhausgasen zu schaffen. Wasserdampf wird dabei ein GWP von etwa zehn zugewiesen, was ihn etwa zehnmal so klimawirksam wie CO₂ macht (zum Vergleich: Methan hat ein GWP von etwa 30).

Zu den „Schätzungen“ des IPCC

Das IPCC (Intergovernmental Panel on Climate Change) ist neben einer wissenschaftlichen, hauptsächlich eine politische Organisation der UN, die sich zum Hauptziel erklärt hat, einen anthropogenen Einfluss auf das Klima nachzuweisen. Dieses Gremium geht seit seinem ersten Bericht 1990 davon aus, dass eine Verdoppelung der atmosphärischen CO₂-Konzentration zu einem Anstieg der globalen Durchschnittstemperatur zwischen 1,5 und 4,5 Grad führen kann. Trotz höchster Anstrengungen und umfangreichen Forschungsansätzen war es also in den letzten 30 Jahren scheinbar nicht möglich diesen großen Unsicherheitsbereich, der immerhin mit dem Faktor 3 behaftet ist, näher zu konkretisieren.

Es wird davon ausgegangen, dass die mittlere globale Temperatur im Verlauf des 20. und 21. Jahrhunderts um $0,74 \text{ °C} \pm 0,18 \text{ °C}$ zugenommen hat. Unter der (unrealistischen) Annahme, dass dieser Temperaturanstieg ausschließlich auf CO₂ aus anthropogenen Quellen zurückzuführen ist und sich die CO₂-Konzentration seit Beginn der Industrialisierung um 1/3 erhöht hat, ergäbe sich folgende Temperaturerhöhung bei einer Verdoppelung der atmosphärischen CO₂-Konzentration:

$$0,74 \pm 0,18 \text{ °C} * 3 = 2,22 \pm 0,54 \text{ °C}$$

Diese Rechnung zeigt also ein „Worst-Case-Szenario“ auf, in dem davon ausgegangen wird, dass die Temperaturerhöhung ausschließlich auf anthropogene CO₂-Emissionen zurückgeführt werden soll. In der Realität geht die Wissenschaft aber davon aus, dass über 50 % dieser Erhöhung natürlichen Ursprungs sei, was dazu führt, dass die Erhöhung der globalen Durchschnittstemperatur pro Verdoppelung des atmosphärischen CO₂-Gehaltes maximal im Bereich von 1 °C liegen kann.

Unter diesen Voraussetzungen stehen unsere Anstrengungen zur CO₂-Vermeidung in keinem Verhältnis zu den Kosten und den wirtschaftlichen Schäden, die uns dadurch entstehen.

Beispiele aus der Paläoklimatologie

Aus erdgeschichtlicher Sicht sind Klimawechsel nicht nur Normalität, sondern waren auch notwendig, um das Leben wie wir es heute auf der Erde kennen, überhaupt entstehen zu lassen. Sie können in erstaunlicher Regelmäßigkeit erfolgen (Milanković-Zyklen) oder von gewaltigen Naturereignissen (Vulkanismus) ausgehen, jedoch haben Sie stets eines gemeinsam: Sie sind natürlichen Ursprungs und mit unseren heutigen Mitteln nicht aufzuhalten.

Um 1920 beschrieb der serbische Wissenschaftler Milutin Milanković erstmalig den regelmäßigen Rhythmus, dem unser zeitgenössisches Klima zu folgen scheint. Er schloss dabei aus entnommenen Eisbohrkernen der Arktis, dass auf ca. 80.000 Jahre Kaltzeit, regelmäßig ca. 20.000 Jahre Warmzeit folgten und dieser Wechsel bereits seit hunderttausenden von Jahren in erstaunlicher Periodizität erfolgen muss. Neueste Ergebnisse bestätigen, dass diese Klimawechselfolgen mit Temperaturschwankungen von ca. 10 °C, bereits seit über einer Million Jahren die Erde prägen.

Diese Klimaschwankungen folgten regelmäßigen Änderungen der exzentrischen Bahn der Erde um die Sonne, der Ekliptikschiefe (Neigung der Erdachse) und der Präzession (Pendelbewegung der Erdachse), sind also allesamt extraterrestrischen Einflüssen geschuldet. Die bisher letzte Warmzeit begann vor etwa 12.000 Jahren und erwärmte die Erde seit dem Höhepunkt der letzten Kaltzeit bereits um 6-8 °C. Unter genauerer Betrachtung der steilen Flanke des Graphen wird klar, dass dieser Temperaturanstieg etwa fünfmal so stark ausgefallen sein muss, wie der heutige.

Trotz dieser Erwärmung leben wir nach wie vor in einer Eiszeit, wenn auch in einer milden Phase davon. Die Polarregionen bleiben noch immer von Eis und Schnee bedeckt und die globale Durchschnittstemperatur ist weit von den Werten entfernt, die während des klimatisch verhältnismäßig konstanten Mesozoikums herrschten. Historisch betrachtet sind eisfreie Pole die Regel. Zu etwa 2/3 der Erdgeschichte waren diese nämlich völlig eisfrei.

Ferner lässt sich aus Milankovićs Erkenntnissen eine klare Korrelation zwischen solarer Aktivität, globaler Durchschnittstemperatur und dem atmosphärischen CO₂-Gehalt ablesen: Der Anstieg des atmosphärischen CO₂-Gehaltes ist fast direkt proportional mit dem Anstieg der Temperatur und folgt zeitlich versetzt dem Verlauf der solaren Aktivität. Die Tatsache, dass der atmosphärische CO₂-Gehalt mit Zunahme der solaren Aktivität (und folglich mit Anstieg der Temperatur) steigt, lässt sich einfach mit den chemisch-physikalischen Eigenschaften von CO₂ erklären. Es löst sich nämlich sehr gut in Wasser – in kaltem Wasser. Wasser bei 0 °C und 1 Bar Umgebungsdruck kann bis zu 3,35 g/L an CO₂ aufnehmen; dieser Wert halbiert sich bereits bei ca. 20 °C. Das heißt, dass bereits eine geringfügige Erwärmung der Meere signifikante Mengen an CO₂ freisetzen kann. Die Grafik veranschaulicht zudem,

dass eine natürliche Varianz der Atmosphärischen CO₂- und CH₄-Konzentration von ca. 50 % ausschließlich den Milanković-Zyklen zugeschrieben werden kann.

Schon während des Känozoikums (Erdneuzeit), das seit ca. 65 Mio. Jahren andauert, wurden über fünffach höhere CO₂-Konzentrationen als heute erreicht. Der Peak vor etwa 50-60 Mio. Jahren ist der alpidischen Orogenese geschuldet, die die Gebirgszüge der Alpen und des Himalaya entstehen ließ. Dabei trafen Afrika und Indien auf den eurasischen Kontinent und setzten gewaltige Mengen an CO₂ aus ehemaligen karbonatischen Sedimenten frei.

Die Grafik veranschaulicht aber auch einen weiteren natürlichen Prozess, der auch heute noch die weltweit größte CO₂-Senke darstellt: Die chemische Verwitterung von Silikaten. Hierbei spielen wieder die chemisch-physikalischen Eigenschaften von CO₂ die entscheidende Rolle. Durch die gute Wasserlöslichkeit reichert sich atmosphärisches CO₂ im Niederschlag an. Wenn dieser nun auf exponierte Ca- und Mg-haltige Gesteine trifft, entstehen Karbonate, die durch Flüsse ins Meer transportiert werden und dort sedimentieren. Die Abnahme der CO₂-Konzentration in der Atmosphäre folgt einer Logarithmusfunktion und läuft mit steigender Kohlenstoffdioxidkonzentration immer schneller ab. Der so aus dem System entfernte Kohlenstoff ist für sehr lange (geologische) Zeiträume in der Lithosphäre gebunden und steht terrestrischen Ökosystemen nicht mehr zur Verfügung. Für das Leben auf der Erde ist es aber von fundamentaler Bedeutung, dass immer ausreichend Kohlenstoff in Form von CO₂ in der Atmosphäre vorhanden ist. Ohne ausreichend CO₂ in der Luft oder in den Meeren ist kein pflanzliches und in nächster Instanz auch tierisches Leben mehr möglich. Dabei ist wichtig festzustellen, dass das Ertrags-Optimum für die Bruttoprimärproduktion von C3-Pflanzen (wie z.B. Weizen, Roggen, Hafer und Reis) wahrscheinlich bei über 1.000 ppm CO₂ liegt. Das Ertragsoptimum von C4-Pflanzen ist dabei etwas geringer. Wird die Schwelle von 150 ppm CO₂ unterschritten, würde der Großteil der Biomasseproduktion terrestrischer Ökosysteme zum Erliegen kommen. Dies zeigt deutlich, dass der aktuelle atmosphärische CO₂-Gehalt ein limitierender Faktor für das Pflanzenwachstum darstellt, was wiederum ein eindeutiges Indiz dafür ist, dass viele Pflanzen evolutionsbedingt sehr viel höhere CO₂-Gehalte gewohnt sein müssen.

Die Lithosphäre ist der größte globale Kohlenstoffspeicher und fasst ca. 99,95 % des auf der Erde vorkommenden Kohlenstoffes. Davon machen Carbonatgesteine etwa 2/3, oder 60.000.000 Gigatonnen aus. Zum Vergleich macht die Atmosphäre oder die Biosphäre mit jeweils 0,001 % oder ca. 800-850 Gigatonnen Kohlenstoff nur einen verschwindend geringen Bruchteil aus. Die atmosphärischen CO₂-Gehalte, wie sie vor etwa 50 Mio. Jahren vorkamen, sind jedoch trotz gewaltiger

Gebirgsbildungsprozesse noch lange nicht die höchsten in der Erdgeschichte und auch in der Geschichte des Lebens auf der Erde. Genau wie die Temperatur unterlag auch der Kohlenstoffdioxidgehalt stets Schwankungen, die in nachstehender Abbildung veranschaulicht werden.

Die im Vergleich zu geologischen Zeiträumen sehr kurze Lebenszeit des Menschen und auch die verhältnismäßig kurze Zeit, die der Mensch überhaupt erst auf der Erde existiert, verführen leicht dazu die derzeitigen klimatischen Bedingungen (die sich seit Jahrtausenden kaum geändert haben) als statisch und unveränderlich wahrzunehmen.

Da die Sonne der Motor für das Wettergeschehen auf der Erde ist, haben bereits kleine Schwankungen der Sonnenaktivität erheblichen Einfluss auf das Erdklima. In geologisch betrachtet kaum abzubildenden Zeiträumen gab es Veränderungen in der solaren Aktivität, die nicht nur spürbar waren, sondern die Menschheitsgeschichte beeinflusst haben.

Das Maunder Minimum um 1700 führte zu einer Phase, die heute auch „kleine Eiszeit“ genannt wird. In dieser Zeit traten in Europa, Nordamerika und China sehr viele kalte Winter auf, die das damals ohnehin schon härtere Leben der Menschen zunehmend erschwert haben.

Zusammenfassend bleibt festzustellen, dass die globale Durchschnittstemperatur während langen Phasen der Erdgeschichte zweistellig unter, sowie über den heutigen Durchschnittstemperaturen lag. Trotz dieses hohen Schwankungsbereiches war eine hohe Biodiversität und die Weiterentwicklung des Lebens möglich. Eine Temperaturerhöhung, selbst um einige Grad Celsius, wird uns also nicht der Lebensgrundlage berauben (wie es von einigen Vertreter der Klimareligion propagiert wird), sondern ist vielmehr Normalität.

Modelle, die derzeit für die Vorhersage zukünftiger Klimaveränderungen verwendet werden und vornehmlich auf CO₂ als Motor der atmosphärischen Erwärmung basieren, müssen auch dafür geeignet sein, paläoklimatologische Zusammenhänge (über die schon heute eine breite und valide Wissensbasis besteht) nachzuvollziehen. Das ist jedoch bisher noch mit keinem dieser Modelle annähernd zufriedenstellend möglich gewesen. Die Erklärung von vorindustriellen Warm- und Kaltphasen sowie die extreme Verlangsamung der Klimaerwärmung der letzten 20 Jahre, die von niemandem erwartet wurde, wirft in Wissenschaftskreisen weiterhin Fragen auf, für die bisher keine Antwort gefunden werden kann.

In seinem Third Assessment Report (TAR 2001, S. 774) schreibt das IPCC zu Deutsch: „In der Klimaforschung und Modellierung sollten wir uns darüber klar werden, dass wir es mit einem gekoppelten, nichtlinearen und chaotischen System zu tun haben, weshalb eine Langzeitvorhersage von zukünftigen Klimagegebenheiten nicht möglich ist.“

Die wichtigste Einsicht für eine ganzheitliche und ergebnisoffene Betrachtungen der aktuellen Debatte ist, dass erst diese steten Veränderungen der natürlichen Bedingungen auf der Erde dazu geführt haben, dass die Evolution des Lebens im heutigen Sinne stattfinden konnte. Dem Menschen Allwissen geschweige denn Allmacht über diese Prozesse zuzuschreiben, wäre nicht nur anmaßend, sondern schlichtweg falsch.

Deutschlands Rolle im „Klimageschehen“

Die extremen Lücken im Klimaverständnis müssen nüchtern zur Kenntnis genommen werden, entsprechend muss auch die Klimapolitik besonnen und schrittweise geplant werden. In Anbetracht der Tatsache, dass Deutschland seine Gesamtemissionen bei fortschreitender Industrialisierung seit 1990 bereits um 30 % reduziert hat, sehen wir uns längst in erheblicher Vorleistung gegenüber dem Rest der Welt. Vor allem in Anbetracht unserer Wirtschaftsleistung, unserer geographischen Lage und der Topografie Deutschlands, die für die Gewinnung von Energie aus regenerativen Quellen nicht prädestiniert ist. Bis zu 80 % der Deutschen Onshore-Windparks sind defizitär und können nur durch enorme Subventionierungen aus der EEG-Umlage betrieben werden. Das Potential von Wasserkraft ist praktisch ausgeschöpft und die Sonneneinstrahlung in unseren Breiten ist für den wirtschaftlichen Betrieb von Photovoltaikanlagen nicht ausreichend. Eine Fehlentwicklung in Richtung immer intensiver betriebenen Energiepflanzenanbau und der immer weitere Ausbau von unwirtschaftlichen Windkraftanlagen sind nicht nur desaströs für die heimische Biodiversität, sondern auch aus ökonomischer Sicht eine Bürde, die unseren Bürgern nicht weiter auferlegt werden kann. Die technologischen und physikalischen Realitäten müssen anerkannt werden. Neue kohlenstofffreie Energiegrundlastträger, sowie großmaßstäbliche Energiespeichermöglichkeiten existieren noch nicht. Technologien zu fördern, die nachweislich keine wirklichen Alternativen darstellen, ist nichts als Lobby- und Klientelpolitik.

Für eine nüchterne und ganzheitliche Betrachtung ist es wichtig, Deutschlands Rolle in der Weltgemeinschaft näher zu beleuchten. Die Umweltschutzbemühungen und Nachhaltigkeitskonzepte,

die hier bereits seit Jahrzehnten umgesetzt werden, sind in den meisten Ländern der Welt alles andere als eine Selbstverständlichkeit. Bereits ein Blick auf andere europäische Staaten zeigt, dass Deutschland in der Realisierung dieser Konzepte Vorreiter ist. Deutschland ist global gesehen für ca. 2 % der Emissionen klimawirksamer Gase verantwortlich, was bedeutet, dass selbst bei vollständiger „Klimaneutralität“ (die im Übrigen sehr kritisch gesehen werden muss) kein signifikanter Effekt auf die Gesamtbilanz eintreten wird.

Doch nicht nur die Gesamtemissionen Deutschlands sind global gesehen am unteren Ende der Skala einzuordnen, sondern auch die Emissionen je produzierter BIP-Einheit. In Anbetracht der sehr hohen Industrialisierung, dem hohen Energiebedarf für das produzierende Gewerbe und der Exportorientierung der Wirtschaft gehört Deutschland mit 0,4 kg CO₂-Emissionen je erwirtschaftetem Dollar bereits zu den weltweiten Vorreitern. Allein Länder, die einen Großteil ihres BIP im Dienstleistungssektor erwirtschaften (v.a. Finanzdienstleistungen) oder ihren Energiebedarf vornehmlich über die Kernkraft decken, können diesen Wert unterbieten.

Indem Deutschland seine Schlüsseltechnologien und die exportorientierte Industrie unter dem Vorwand des Klimaschutzes opfert, wird es im globalen Wettbewerb langfristig benachteiligt werden. Arbeitslosigkeit, zusammenbrechende Sozialsysteme und Abwanderung qualifizierter Fachkräfte wären die Folge. Eine Erholung aus diesem Zustand wird Generationen bedürfen.

Unsere politischen Forderungen

Die AfD warnt ausdrücklich vor gesinnungspolitischen Schnellschüssen und Alleingängen, deren Folgen für die Bürger dieses Landes im globalen Wettbewerb desaströse Ausmaße annehmen wird. Es liegt nahe, dass selbst schmerzhafteste Anstrengungen zur Emissionsreduktion in den folgenden Jahrzehnten keinerlei maßgeblichen Einfluss auf das Klima haben werden. Die Grundidee der „vollständigen Dekarbonisierung“ und der Energiewende ist nach derzeitigem Erkenntnisstand also absolut unsinnig und zeigt deutlich auf, dass die Klimadebatte, wie sie derzeit geführt wird, in einem Desaster für unsere Wirtschaft enden wird. Das Thema ist zu ernst, als dass sich die Politik von streikenden Jugendlichen, ohne nennenswerte Fach- und Sachkunde, vor sich hertreiben lassen sollte. Eine Emissionsminderung und Ressourcenschonung bleiben so lange illusorisch, bis adäquate Ersatzlösungen vorliegen. Diese Lösungen müssen nicht nur ökologisch nachhaltig erscheinen, sondern auch einer sozialen und marktwirtschaftlichen Nachhaltigkeit genügen!

Wie dargestellt, sind die technologischen und physikalischen Realitäten anzuerkennen. Neue kohlenstofffreie Energiegrundlastträger sowie großmaßstäbliche Energiespeichermöglichkeiten existieren noch nicht. Technologien zu fördern, die nachweislich keine wirklichen Alternativen darstellen, ist nichts als Lobby- und Klientelpolitik. Das Hauptaugenmerk muss zweifelsfrei auf energietechnologischen Fortschritt mithilfe von Forschungsförderung und internationalen Kooperationen gelegt werden. Eine weitere Emissionsminderung und Ressourcenschonung bleiben so lange illusorisch, bis adäquate Ersatzlösungen vorliegen. Diese Lösungen müssen nicht nur ökologisch nachhaltig erscheinen, sondern auch einer sozialen und marktwirtschaftlichen Nachhaltigkeit genügen!

Die Konsensparteien nehmen billigend in Kauf, Abermilliarden an Steuergeldern für eine ideologiebasierte, fehlgeleitete und zum Scheitern verurteilte „Energiewende“ zu vergeuden. Diese Parteien opfern wissentlich und willentlich unser produzierendes Gewerbe, unsere Automobilindustrie und jeden weiteren energieintensiven Wirtschaftszweig. Bereits seit Jahren können wir dabei zusehen, wie unsere Wirtschaftskraft, ja unser Wohlstand in andere Teile der Welt abwandert. Diese Parteien nehmen den Abschwung in eine Rezession, eine Erhöhung der Arbeitslosigkeit und soziale Missstände als Konsequenz billigend in Kauf.

Klimabewegungen geben vor für das Gemeinwohl zu handeln, doch versuchen über den Vorwand des „Klimaschutzes“ ihre demokratisch unlegitimierten Repräsentanten (die häufig über keinerlei Fach- und Sachkunde oder Qualifikation verfügen) in Ersatzparlamente (z. B. Klimabeiräte) zu installieren und damit Einfluss auf die kommunalen Parlamente zu erlangen. Das Ausrufen ominöser „Klimanotstände“ soll Notstandssituationen suggerieren und vorgeben in höchster Not zu handeln. Notstandsregelungen und Gesetze haben den Zweck die Gesetzgebung in Krisenzeiten von den üblicherweise dafür vorgesehenen Organen zu entkoppeln, zu beschleunigen und zu vereinfachen. Dies verdeutlicht die wahren Absichten der hier in extremem Maße undemokratisch und arglistig agierenden Klimabewegungen: die Einflussnahme auf unsere demokratischen Institutionen ohne demokratische Legitimation!

Wegen dieser Widersprüche zwischen der Ideologie und der Realität von Ökonomie sowie Natur wird auch ihr „Klimatotalitarismus“, wie alle Spielarten des Totalitarismus vor ihm, letztlich scheitern. Wir werden uns weiterhin dafür einsetzen, unsere Bürger uneingeschränkt aufzuklären und sie zu

ermutigen einen unvernünftigen und fehlgeleiteten „Klimaschutz“ kritisch zu hinterfragen. Wir stellen uns mit Vernunft und Argumenten klar gegen Ideologie und ineffizienten Klimaschutz, durch den die Gefahr besteht, den tatsächlichen Umweltschutz zu vernachlässigen. Unsere weltweit einzigartige Kulturlandschaft und Artenvielfalt darf unter keinen Umständen grünen Utopien und selbstgefälligen Politprotagonisten geopfert werden.